

Stadthaus Luzern: Sicherheit / Brandschutz und Erneuerung der inneren Erschliessungswege

AUFTRAGGEBER STADT LUZERN HIRSCHENGRABEN 17, 6002 LUZERN
ARCHITEKT RIGERT + BISANG ARCHITEKTEN
MITARBEIT: BRUNO LIMACHER, DEBORAH BRUN, BRUNO GISLER

Editorial

Das Stadthaus Luzern wurde in den Kriegsjahren 1915-17 unter Leitung des Luzerner Architekten Heinrich Meili-Wapf nach den Plänen der Wettbewerbssieger Widmer, Erlacher & Calini (Basel und Bern) erstellt. In seinem äusseren Erscheinungsbild zur Winkelriedstrasse und zum Hirschengraben zeigt sich der etwas massige Heimatstil-Bau noch weitgehend im Originalzustand, in seinem Inneren hat er im Laufe der Zeit und vor allem im Rahmen der Erweiterung in den Jahren 1987-1997 grössere Veränderungen erfahren.

Die räumlichen Verhältnisse und die Tageslichtführung in den inneren Erschliessungswegen wurden durch die baulichen Eingriffe der 1990er-Jahre stark verändert. Dabei wurden die ursprünglich zum Hof hin lateral befensterten Korridorabschnitte weitgehende zugebaut. Die ersatzweise geschaffene zenitale Belichtung vermag den Verlust an Tageslicht nur teilweise zu kompensieren. Nebst der Abnahme des Tageslichteinfalls von oben nach unten in den zugebauten Korridorabschnitten, ist vor allem der mittlere Korridorbereich (bei den WC's) weitgehend ohne Tageslicht.

Generell und insbesondere in den Abschnitten ohne Tageslicht herrschen dämmrige bis düstere Lichtverhältnisse, welche die Orientierung erschweren und keineswegs den Eindruck einer modernen, bürgernahen Verwaltung vermitteln. Das ungenügende, diffuse Kunstlicht vermag diesen Eindruck nicht zu kompensieren, bzw. verstärkt die vorhandenen ungenügenden Verhältnisse. Das Beleuchtungskonzept konnte leider, trotz klarem Handlungsbedarf, im Rahmen der Neugestaltung der inneren Erschliessungswege nicht mitverfolgt und verbessert werden.

Standort



Baufaufgabe

1. Sicherheit/Brandschutz

Im Rahmen eines Sicherheits-Audits der stadt-eigenen Liegenschaften wurden (schon länger bekannte) Mängel in den Bereichen Safety/Security aufgezeigt. Prioritärer Handlungsbedarf wurde insbesondere beim Brandschutz ermittelt. Die Bauaufgabe bestand nun in der Entwicklung eines bewilligungsfähigen Brandschutzkonzeptes mit Brandabschnittsbildung und dessen entwerferische und bauliche Umsetzung in Form von integrierenden Brandschutzfronten in den Korridoren, sowie teilweisem Ersatz der Bürotüren zur Sicherung der Fluchtwege über die beiden bestehenden, offenen Treppenanlagen.

2. Neugestaltung der inneren Erschliessungswege

Zeitlich versetzt zu den Brandschutz-Eingriffen sollten auch die ohnehin renovationsbedürftigen Oberflächen der Erschliessungsbereiche in den Obergeschossen 2-4 farb- und materialmässig erneuert werden. Als Basis für das Studium von Lösungsmöglichkeiten zur räumlichen Gestaltung wurde der Restaurator M. Hüppi mit einer Farb- und Materialuntersuchung beauftragt, welche verschiedene baugeschichtliche Stadien mit ihrer jeweiligen Farbgebung und Materialisierung offenlegte.

Konklusion

Betrachtet man die heutige äussere Gestalt des Stadthauses und die Ergebnisse des inneren Farbuntersuches des Restaurators Martin Hüppi, so liegt die Vermutung nahe, dass äussere und innere Erscheinung ursprünglich eine in sich stimmige gestalterische Einheit bildeten. Material-Verwandtschaften und Farbklima innen/aussen sind im Laufe der Jahre durch verschiedene Eingriffe, Renovationen und Anpassungen an den jeweiligen Zeitgeist, weitgehend verloren gegangen.

In einem frei interpretierten Umgang mit der ursprünglichen Farb-/Materialwahl, bzw. in einem integrativen Prozess wollten wir Architekten die Neu-Gestaltung wieder an das ursprüngliche innere und äussere Farbklima mit Rot- und Gelbtönen heranführen. Zudem sollten sich die zusätzlichen (Brandschutz-)Elemente durch ihre Setzung, Materialisierung und Formensprache harmonisch in das bestehende Ensemble einfügen. Angesichts der im Editorial kritisierten Lichtverhältnisse wurde grossen Wert auf Helligkeit und farbliche Frische gelegt. Aus dieser Motivation heraus wurde das Farb-/Materialkonzept entworfen.



Farb-/Materialkonzept

Böden:

Eine neue Nutzschrift wird über den bestehenden, teilweise zerstörten oder erneuerungsbedürftigen Untergrund gelegt. Wegen der vorhandenen Höhenverhältnisse kamen nur Produkte mit schlankem Aufbau in Frage. Eine Rot-Tönung des Bodenbelags soll in Interaktion mit Kunst- und Tageslichtes die weissen Wände und Decken rötlich einfärben und damit die ideelle Verbindung zur ursprünglichen Farbgebung wieder herstellen. In analoger Weise erwünscht ist die Reminiszenz an rote Läuferteppiche in repräsentativen Gebäuden.

Aufgrund verschiedener Bemusterungen vor Ort, fiel die Wahl auf einen roten Linoleum mit einer gewissen Leuchtkraft. Dieser wird wie ein Läuferteppich durch ein helleres, in unifarbenem Linoleum materialisiertes Bodenflies von Wänden und Türen abgelöst.

Sockel:

Der ursprünglich gelbliche Kunststein-Sockel wird wieder hergestellt. (Entfernen des später angebrachten grauen Anstrichs). Nebst seinem Nutzen als Sockel verbindet er formal mit den vertikalen Gestaltungs-Elementen (Säulen, Bekleidungen, Halbpilaster) im gleichen Material. Diese farbliche und materialmässige Verbindung wurde durch den grauen Anstrich aufgehoben, was eine Isolation der Decorelemente nach sich gezogen hatte.

Wände:

Ein weisser Wandanstrich mit Matt-Dispersion sorgt für deutlich mehr Helligkeit und wird durch die Reflexion des Lichtes auf dem roten Bodenbelag nuanciert rötlich eingefärbt.

Wandton: NCS S 0300-N

Türfutter/-verkleidung/Türblätter:

Erneuerung des zuvor bestandenen Kunstharzanstriches im Weisspektrum auf Futter und Verkleidung. Die Türöffnungen verbinden sich damit stärker mit der Wand. Die starke Akzentuierung der Türblätter als dunkle Flecken auf der hellen Wand entfällt, die Türnischen werden deutlich heller und freundlicher. Die Gesamterscheinung Wand/Türe ist ruhiger.

Türblatt: NCS S 1000-N, Futter und Verkleidung NCS 0500-N, Glanzgrad seidenmatt

Neue Brandschutzfronten:

Eiche hell, in Analogie zu den Holzarbeiten an den Treppengeländern des Originalbaus.

Decke:

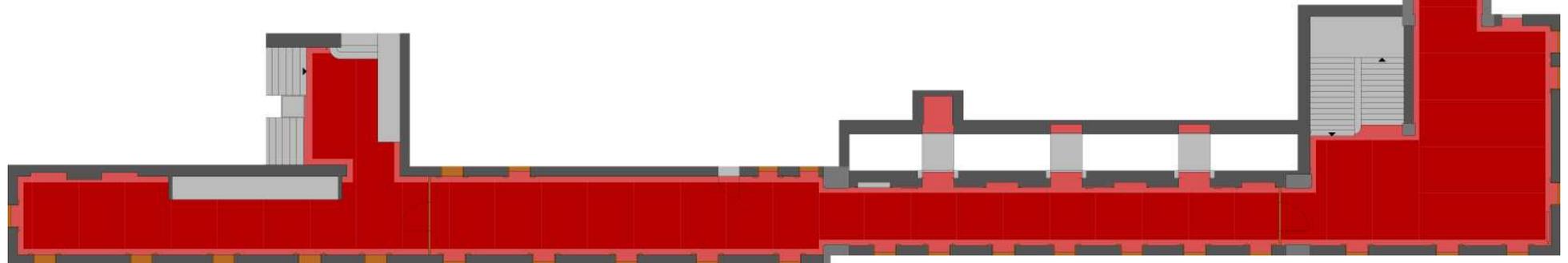
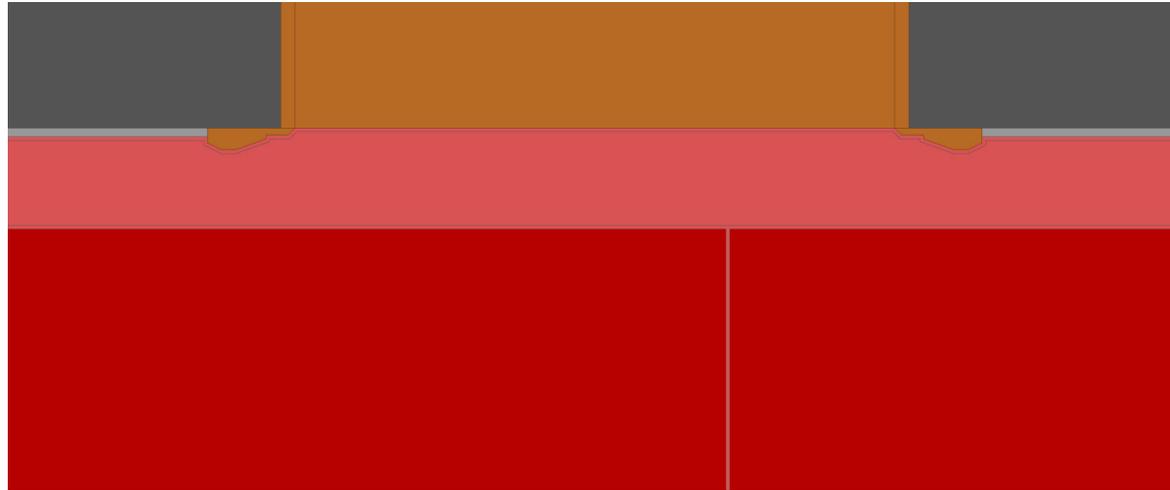
Weisser Dispersionsanstrich. Der Schattenwurf der Stuckaturen erzeugt Plastizität.

NCS S 0300-N, Dispersion matt

Detailausbildung Bodenbelag in Linoleum

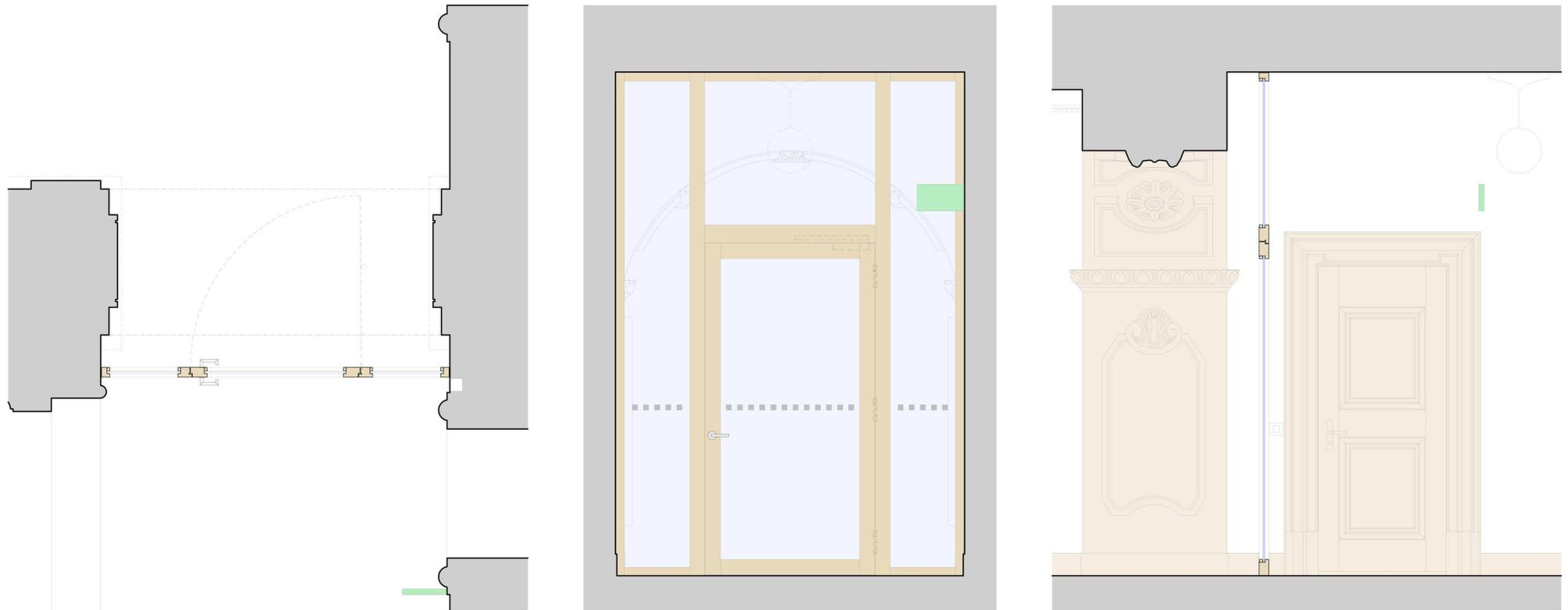
Die Verlegung des Linoleums wurde nach Rücksprache mit dem Bodenbelags-Unternehmer in detaillierten Verlegeplänen festgehalten. Nebst der Freispielung des Hauptbelages (Dessin 3625 salsa red) durch den helleren Rotton des Randfrieses (Dessin 3351 coral red) verbindet der Schmelzdraht zur Fugenverschweissung in der Farbe coral red als feines 4mm-Band die die beiden Randfrieze und rhythmisiert damit den Hauptbelag auf subtile Art.

Detail



Bodenbelagsplan 2.OG

Brandschutztüre





Unternehmerverzeichnis

Sicherheits- und Elektroplanung	HKG Consulting, Aarau
Bodenbeläge	Interior Service AG, Emmenbrücke
Baumeister	Walter Arnet AG, Luzern
Brandabschottungen	AGI Luzern AG, Eschenbach
Gipserarbeiten	Mettler AG, Kriens
Schreinerarbeiten	Ernst Frank AG, Buochs
	F. Schuler AG, Hildisrieden
Elektro-Installateur	Frey + Cie Elektro AG, Luzern
Sicherheits-Installateur	Frey + Cie Elektro AG, Luzern
Malerarbeiten	Maler Stutz AG, Luzern
Glasmarkierungen	Maleratelier Bühlmann, Luzern
Baureinigung	Perltex AG, Luzern